

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Dewarim (5. Buch Moses), 3:23-7:11

דברים ג, כג-ז, יא

Haftara: Jeschajahu (Jesaja), 40:1-26

ישעיהו מ, א-כו

Inhalt der Toralesung

✧ *Mosches Wunsch* (3:23-29)

Mosche setzt den historischen Rückblick mit seiner vergeblichen Bitte an G"tt fort, das Land Israel betreten zu dürfen.

✧ *Ermahnung und Trost* (4:1-40)

Mosche ermahnt das Volk Israel, G"ttes Gesetze sorgfältig einzuhalten; dann werde es ihm in seinem Land gut gehen, und es werde dadurch auch unter den anderen Völkern Anerkennung finden. Es solle sich an die Offenbarung der Tora am Sinaj erinnern und sich vor jeglichem Götzendienst hüten. Mosche sagt voraus, dass künftige Generationen sich von G"tt abwenden werden und deshalb ins Exil gehen müssen; zugleich versichert er, dass G"tt sein Volk nie verlassen und seinen Bund nie vergessen wird.

✧ *Zufluchtsstädte* (4:41-43)

Mosche bestimmt östlich des Jordans drei Zufluchtsstädte, in die jemand fliehen kann, der versehentlich einen Menschen getötet hat.

✧ *Mosches zweite Rede* (4:44-7:11)

Mosche spricht noch einmal zum versammelten Volk, um ihm Gesetze und Vorschriften zu geben; er fordert es eindringlich auf, sie einzuhalten und sie den Kindern zu lehren. Er beginnt mit den Zehn Worten, die am Sinaj gegeben wurden, und dem ersten Abschnitt des *Schema Jissrael*, der die Einheit und Einzigkeit G"ttes proklamiert. Er warnt davor, im Wohlstand G"tt zu vergessen und den Götzen der Nachbarvölker zu dienen. Er betont, dass die Israeliten nach dem Sieg über die Kanaaniter keine Bündnisse mit ihnen eingehen oder Ehen mit ihnen schliessen dürfen, sondern alle Spuren von Götzendienst tilgen müssen, weil G"tt Israel als ein Volk ausgewählt hat, das Ihm heilig sein soll.

Inhalt der Haftaralesung

Die Haftara beginnt mit den Worten נְחַמוּ נְחַמוּ עַמִּי 'tröstet, tröstet mein Volk', von denen der Schabbat nach Tischa be-Aw den Namen נְחַמוּ שַׁבַּת hat. Sie ist die erste von sieben Haftarot der Tröstung, die bis zum Ende des jüdischen Jahres gelesen werden.

Der Prophet soll verkünden, dass die Zeit des Exils zu Ende ist, nachdem Israel für seine Sünden harte Strafen erlitten hat. Dann wird G"ttes Herrlichkeit vor aller Welt offenbar werden. Während alles Leben vergänglich ist wie das Gras, das verdorrt, hat Sein Wort Bestand. Von einem hohen Berg aus soll den Städten Jehudas mit lauter Stimme zugerufen werden: „siehe, euer G"tt!“. Mit Macht wird Er kommen und wie ein Hirte für Sein Volk sorgen; Er ist unerforschlich, vor Ihm verblasst alle irdische Grösse zur Nichtigkeit, mit nichts ist Er vergleichbar, und Er vermag alles.

Diesen Schabbat lesen wir Parschat Wa'etchanan. Es ist der Schabbat nach Tischa be'Av und wird auch Schabbat Nachamu genannt. Er folgt auf die Trauerzeit für die Zerstörung der beiden Tempel und deshalb wir lesen die Trostworte des Propheten Jeschajahu (Jesajas): „Nachamu, nchamu („sei getröstet, sei getröstet“), mein Volk,‘ sagt dein G'tt.[40:1]“

Nachdem wir die dreiwöchige Trauerzeit mit der letztwöchigen Lesung von Parschat Chason und Tischa be'Av selbst beendet haben, stellen wir jetzt den Schalter auf „Geulah“ (Erlösung), indem wir Nachamu lesen.

Texte kann man ohne weiteres umstellen; mit Gefühlen ist es viel schwerer. Das Exil zieht sich schon so lange hin, dass der Moschiach (Messias) beinahe nicht mehr real erscheint.

Das Gefühl einer gewissen Verzweiflung äussert sich auch spürbar in der Halacha (jüdische Gesetzeslehre). Die Kohanim (Priester), die im Bejt Hamikdasch (Tempel) Dienst taten, waren in 24 Mischmarot (Wachen) aufgeteilt. Jede dieser Mischmarot kam im Abstand von 24 Wochen für eine Woche an die Reihe. Jede Wache war ihrerseits wieder in Bejt Awot (Familien) aufgeteilt, die jeweils an einem Tag dieser Woche den Dienst verrichteten. Den Kohanim war der Weingenuss während ihrer Schicht verboten. Ein Kohen, der alkoholische Getränke genossen hatte, durfte keinen Dienst verrichten.

Der Talmud [Ta'anis 17] zeigt, wie diese Gesetze noch heute ihre Anwendung finden: Die Chachamim (Weisen) lehrten: Wenn ein Kohen weiss, dass seine Vorfahren im Tempel Dienst getan haben, aber nicht in welcher Woche oder an welchem Tag dies war, darf er das ganze Jahr hindurch keinen Wein trinken. Dahinter versteckt sich der Gedanke, dass der Tempel schnell wieder aufgebaut werden könnte und dies gerade in die Woche fallen könnte, in der er seinen Dienst verrichten muss! Deshalb muss er allzeit bereit sein und darf das ganze Jahr über keinen Wein trinken.

Rabbi Jehuda Hanassi ist sowohl mit diesem Gedankengang als auch mit der halachischen Schlussfolgerung nicht einverstanden. Vielleicht ist der Dienstplan nach dem Wiederaufbau des Tempels nicht derselbe? Es könnte auch sein, dass für die Wiedereinweihung des Tempels alle Kohanim aufgeboten werden müssen. Deshalb müsste der Weingenuss für alle Kohanim - unabhängig von ihrem früheren Dienstplan - das ganze Jahr hindurch untersagt sein.

Die Tatsache jedoch, so sagt Rabbi Jehuda Hanassi, dass der Tempel schon so lange in Trümmern liegt, lässt es zu, den Kohanim den Weingenuss zu erlauben. Aus halachischer Perspektive rechnen wir nicht damit, dass der Tempel so plötzlich wieder aufgebaut wird.

Zum Schluss fragt die Gemara: Welche Lehrmeinung erlaubt den Kohanim heutzutage den Weingenuss? Die Meinung von Rabbi Jehuda Hanassi.

Dies war die Geisteshaltung zur Zeit von Rabbi Jehuda Hanassi (ca. 200 Jahre nach der Tempelzerstörung). Wie sollen dann wir, rund zweitausend Jahre später, die Hoffnung nicht sinken lassen? Wie können wir das optimistische Gefühl haben, dass wir dieses Jahr Wunder und Offenbarungen erleben werden, wie wir sie seit dem Churban nie mehr erleben durften?

Rav Mosche Rosenstein szl. erhellt dies in seinem Buch Darchej Mussar mit folgenden Gedanken: Ein Mensch erwartet ein Postpaket. Mit jedem Tag, an dem es nicht ankommt, sinkt seine Zuversicht, dass es je ankommen wird. Es hätte ja schon vor einer Woche hier sein sollen. Kommt es nicht rechtzeitig an, so sinkt die Hoffnung, dass es überhaupt je eintreffen wird.

Eine andere Situation kann jedoch entgegengesetzte Gefühle erwecken. Stellen wir uns vor, eine Person besitzt eine Münzensammlung. Alle Jahre hindurch hat er Zehntausende von Münzen gesammelt. Er weiss, aus welchem Jahr welche Münze stammt und was für eine Prägung jede einzelne hat. Er hält sich auf dem Laufenden, welche Münzen gesucht sind und welche am wertvollsten sind. Eines Tages hört er etwas Unglaubliches: Ein anderer Sammler ist bereit, Hunderttausende Dollars für eine bestimmte Münze zu zahlen. Er weiss, er besitzt genau diese Münze.

Er freut sich sehr, weiss jedoch, dass er jetzt ein grosses Stück Arbeit vor sich hat. Er muss jetzt seine Sammlung nach dieser einen, besonderen Münze durchsuchen. Er krepelt seine Aermel hoch und durchsucht seine ganze Sammlung, eine Münze nach der anderen.

Er hat eine ganz andere Sichtweise. Er schaut nicht auf den Haufen, den er bereits durchsucht hat und denkt, dass er es wohl nie schaffen wird. Er weiss, diese Münze existiert! Er betrachtet vielmehr den immer kleiner werdenden Münzhaufen, den er noch nicht durchsucht hat. Seine Zuversicht wächst mit jeder Minute und er denkt: „Bald habe ich's geschafft. Bald habe ich's geschafft.“

Wir warten schon Tausende von Jahren auf Moschiach (Messias). Wir hofften jeden Tag, dass er heute kommen werde. Mit jedem Tag, der verging, wurde uns auf schmerzhaft Weise klar, dass dies nicht der Tag sein würde, den G'tt schon bei der Schöpfung als Tag der endgültigen Erlösung festgelegt hatte. Aber: Wir entfernen uns ja nicht von diesem Tag, wir kommen ihm jeden Tag näher. Der Haufen der verbleibenden Tage nimmt immer mehr ab.

Wir nähern uns dem Ende des Jahres 5762 und Moschiach muss vor dem Jahr 6000 kommen. Wir waren Zeugen, wie sich die Räder der Geschichte immer schneller zu drehen begannen, so wie es für die Zeit vor Moschiach's Kommen vorausgesagt wurde. In den letzten Minuten der Menschheitsgeschichte werden eilends die Puzzlestücke zusammengefügt, damit das endgültige Ziel sichtbar wird.

Beim Hören der Worte „Nachamu, nachamu“ sollten wir die näherkommenden Schritte des Moschiach hören und in unseren Herzen fühlen.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
mit Einschaltungen für den Schabbat nach dem 9. Aw	<i>Blaues Buch</i> 82-87	
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
mit Einschaltung für Schabbat Nachamu in der Keduscha	133	433
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָה, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בִּיבְשָׁה,
הַמְּקוּם יָרִיחַם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעֶבֶד לְגֵאֲלָה,
הַשְׁתָּא בְּעֵגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (20. August):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20:39
Maariw	21:19

Wochentags:

Morgens: Sonntag (21. August)	07:45
Montag bis Freitag (22.– 26. August)	06:45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (21.– 25. August)	19:15

Schabbat Ekew (26. /27. August):

Eingang (Mincha & Maariw)	19:15
Schacharit	08:30

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
 E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an <igb@igb.ch>, Archiv <http://www.igb.ch/parascha.html>
 Erklärungen auf Seiten 2 und 3 mit freundlicher Genehmigung des „Beit Midrasch D’Berlin – a tora education and outreach center“ (www.yeshiva.de) - unterstützt durch „Roland S. Lauder Foundation“.
 Die Zusammenfassungen der Torah- und Haftaralesungen sowie der Wegweiser durch das Schabbat-Gebet stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt. Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.